

Lesen Sie Ihre Zeitung jetzt
jederzeit und überall:
www.zsz.ch, e-Paper

Zürichsee-Zeitung

Obersee

AZ 8712 Stäfa, Fr. 2.50 (inkl. 2,4% MwSt.). Abo-Service: 0848 805 521, Fax 0848 805 520, abo@zsz.ch (Mo–Fr 7.30–12.00, 13.00–20.00 Uhr). www.zsz.ch
Redaktion: 055 220 42 42, Fax 055 220 42 43, redaktion.obersee@zsz.ch. Inserate: 055 220 74 00, rapperswil@publicitas.com, todesanzeigen@zsz.ch. www.publicitas.ch

 **Zürcher Landzeitung**

Arztbesuch Zürichs Walk-in-Arztpraxen boomen und bauen aus – auch in Rüti besteht ein Angebot

Ohne Voranmeldung zum Arzt

In der Walk-in-Praxis in Rüti werden meist unangemeldete Patienten verarztet. Das Angebot entspricht dem Zeitgeist. Es wird auch von Leuten vom Obersee genutzt.

Silvia Nolmans

Die Walk-in-Praxis am Bahnhof von Rüti behandelt vorwiegend Patienten, die ohne Voranmeldung vorbeikommen, oder solche, die sich telefonisch kurzfristig melden. Hilfe erhalten diese gleichentags. Das Walk-in ist eine ärztliche Praxisgemeinschaft. Täglich sind drei Allgemeinpraktiker anwesend. Dazu kommen Spezialisten wie ein Gynäkologe, ein Dermatologe oder eine Psychotherapeutin, welche teilweise in der Praxis arbeiten. Geöffnet ist sie länger als üblicherweise – von 7 bis 20 Uhr sowie am Samstagmorgen.

Die Walk-in-Arztpraxis zeichnet regen Zulauf. Die Belegschaft wird nach Angaben von Praxisleiter Christoph Zeller noch erweitert. Einige Personen aus dem Linthgebiet, vorwiegend aus Jona, würden auch zu den Patienten zählen, sagt die leitende Praxisassistentin Fabienne Peterer.



Praxisleiter Christoph Zeller begrüsst einen Walk-in-Patienten in der Praxis am Bahnhof in Rüti. Auch einige Joner begeben sich gerne dorthin. (Manuela Matt)

Dieses flexible Praxismodell läuft sehr gut. Denn: Das Angebot der schnellstmöglichen Behandlung auch zu Randzeiten trifft den Nerv der Zeit. Beliebt ist die medizinische Ad-hoc-Grundversorgung bei jüngeren, mobileren

Patienten. Diese loben die kurzen Wartezeiten und schätzen es, auch über Mittag oder abends schnell vorbeikommen zu können. Geeignet sind diese Praxen für Personen mit leichteren Beschwerden wie Halsweh und sol-

chen, die kleinere Unfälle hatten. Die Rütner Ärztegemeinschaft hat sich dem neuen Patientenbedürfnis angepasst. In Zürich bestehen Walk-in-Praxen schon seit längerem. Bekanntestes und ältestes Beispiel ist die Perma-

nence im Hauptbahnhof. Sie war Schauplatz der TV-Serie «Tag und Nacht». Die Fernsehserie floppte allerdings, während die reale Praxis boomt. Sind Walk-in-Praxen auch eine Option für das Oberseegebiet?

Seite 3

USA

Aktionäre verklagen BP

Der Druck auf den Ölkonzern BP nimmt zu. Nachdem die US-Regierung ankündigte, den Konzern zivilrechtlich und über jedwelchen gebotenen Weg haftbar zu machen, verklagen nun Aktionäre den Konzern. Die Katastrophe habe den Marktwert von BP um 40 Milliarden Dollar geschmälert, so ihr Vorwurf. Auch dem in der Schweiz angesiedelten Ölbohrunternehmen Transocean, dem Eigner der gesunkenen Ölplattform, droht Ungemach. 18 demokratische Senatoren forderten den US-Generalstaatsanwalt Eric Holder auf, eine Untersuchung gegen den Konzern einzuleiten, der seinen Aktionären ungeachtet der Katastrophe eine hohe Dividende ausgezahlt hatte. (sda) **Die Letzte**

Pfäffikon ZH

Vermisster tot geborgen

Der 22-jährige Mann, der seit einem Bootsausflug mit Kollegen in der Nacht auf Montag vermisst wurde, ist gemäss Kantonspolizei am Montagabend tot aus dem Pfäffikersee geborgen worden – in etwa 18 Meter Tiefe, rund 250 Meter vom Ufer entfernt. Die jungen Männer waren auf ihrer Bootstour alkoholisiert. Aber auch auf Seen gilt: nicht mehr als 0,8 Promille. Ebenso auf dem Zürichsee. (zsz) **Seite 9**

Italien/Börsen Bankenpleite reisst Börsen ins Minus

Auch Italien zückt wegen der Euro-Krise den Rotstift

Angesichts der Euro-Krise schnürt auch Italien ein Sparpaket. An den Börsen verbreitet sich Verunsicherung.

Die Regierung von Italiens Ministerpräsident Silvio Berlusconi hat am Dienstagabend ein Sparpaket mit Einsparungen in Höhe von 24 Milliarden Euro zur Eindämmung der riesigen Staatsschuld verabschiedet. Angesichts schwächerer Wachstumsprognosen für die italienische Wirtschaft wurde das Sparziel von anfangs 1,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) auf 1,6 Prozent erhöht. Die Einsparungen betreffen vor allem die öffentliche Verwaltung. Die Gehälter der Staatsbeamten werden ab sofort bis 2013 eingefroren, heisst es im hundert Seiten umfassenden Dokument, das jetzt noch vom Parlament abgesegnet werden muss.

Ranghohe Beamte, die zwischen 90 000 und 130 000 Euro jährlich verdienen, müssen auf fünf Prozent ihres Gehalts verzichten, die besser bezahlten auf zehn Prozent. Auch die Gehälter von Ministern, Parlamentariern und Unterstaatssekretären werden reduziert. Mehr Geld will die Regierung durch eine Erhöhung



Auch Silvio Berlusconi ist in der Euro-Krise angekommen. (key)

der Autobahngebühren eintreiben. Die Regionen sollen zu starken Einsparungen bei den Gesundheitsausgaben gezwungen werden. Verschärft werden soll weiter der Kampf gegen die Steuerhinterziehung. Ausserdem will die Regierung die Abgaben auf Aktienoptionen und Manager-Boni erhöhen.

Börsen erneut unter Druck

Die Aktienmärkte haben am Dienstag wegen Ängsten vor einem erneuten Aufblammen der Finanzkrise, die durch den Kon-

kurs einer spanischen Regionalbank und die Krise in Korea geschürt wurden, weltweit mit deutlichen Verlusten beendet. In Frankfurt gab der Leitindex Dax um 2,34 Prozent nach, in Paris der Cac40 um 2,90 Prozent und in London der FTSE 100 um 2,54 Prozent. Auch in New York zeigte der Dow-Jones-Index deutlich nach unten. An der Schweizer Börse erreichte der Blue-Chip-Index SMI in einem äusserst nervösen Handel mit 6029 Punkten um die Mittagszeit gar ein neues Jahrestief. (zl) **Seiten 13, 23**

Deutschland

Koch tritt mit Paukenschlag ab

Der hessische Ministerpräsident Roland Koch hat überraschend seinen vollständigen Rückzug aus der deutschen Politik angekündigt. Damit verlässt ein stark polarisierender Politiker der CDU die Bühne – aber auch ein grosser Widersacher von Kanzlerin Angela Merkel. Er gebe sein Amt aus einem souveränen eigenen Entscheid heraus auf, begründete Koch am Dienstag in Wiesbaden seinen Abschied aus der Politik. Der 52-Jährige, der immer wieder für hohe politische Ämter im Gespräch war, will auf einen Schlag all seine politischen Funktionen abgeben. (reu/afp) **Seite 13**

UBS-Staatsvertrag

Levrat gibt sich unfehlbar

Laut SP-Parteipräsident Christian Levrat hat seine Partei im Poker um die Einführung einer Boni-Steuer alles richtig gemacht. «Die bürgerliche Mehrheit hat sich entschieden, die Interessen der UBS über die Interessen der Bevölkerung zu stellen», kommentiert Levrat das Umschwenken der SVP im Interview mit der «Zürcher Landzeitung». Die Volkspartei hat vergangene Woche angekündigt, dem Staatsvertrag mit den USA in der UBS-Steueraffäre nun doch zuzustimmen. (zl) **Seite 12**

...auf ein Bier bei mir?
Braui-Bar
Seestr. 72, 8806 Bäch SZ
Single-Bar
täglich offen
ab 16.00 Uhr
038.264349
Schützengarten
110. Jährliches Fest
www.braubar.ch

Im Überblick

Lebensretter geehrt

Jona. Er sieht sich selber zwar nicht als Held, doch er hat einem Kollegen das Leben gerettet. Dafür wurde er von der Herzstiftung ausgezeichnet. **Seite 2**

Viel Volk auf Schiffen

Schiffahrt. Das prächtige Wetter am Pfingstweekende hat der ZSG selten hohe Passagierzahlen beschert. **Seite 3**

Brunnen in der Wüste

Jona/Niger. Die Hilfsorganisation Taderass besteht erst seit fünf Jahren. Dennoch konnte sie seither im Niger schon viel Gutes bewirken. **Seite 5**

Stark in Landquart

Leichtathletik. Am Mehrkampf-Meeting in Landquart erzielten mehrere Athleten aus der Zürichsee-Region persönliche Bestleistungen. **Seite 7**

Kein Penaltykiller mehr

Freienbach. Zwei Penaltys wehrte Carlo Marty in diesem Jahr ab. Gegen Thalwil musste sich Freienbachs Goalie aber aus elf Metern bezwingen lassen. **Seite 17**

Vereinsserie

«Fähnler»

In der urbanen Zürichseeregion hat das Brauchtum einen schweren Stand: Die Fahnenschwinger kämpfen mit akuten Nachwuchsproblemen. (zsz) **Seite 22**

Rubriken

Agenda	Seite 21
In Szene	Seite 22
Kultur	Seite 25
TV, Radio	Seite 26
Todesanzeigen	Seite 4
Immobilien	Seite 18
Veranstaltungen	Seite 18
Zürisee-Märt	Seite 20



Anzeige 038.272026

streuliAG
garagenbetriebe
wädenswil . lachen/altendorf
50 Jahre
Klein genug um
Grosses zu leisten!
Betrieb Wädenswil
Telefon 044 789 89 99
Betrieb Lachen
Telefon 055 450 77 11
www.renault-streuliag.ch
info@renault-streuliag.ch


Arztbesuch In der Oberseeregion haben viele junge Patienten keinen Hausarzt mehr

Ärztliche Hilfe auf die Schnelle

Das Bedürfnis nach rascher Behandlung von früh bis spät liegt im Trend. Dennoch bieten klassische Hausärzte auch Vorteile.

Silvia Nolmans

Das Verhalten der Patienten hat sich in den letzten Jahren gewandelt. Sie wollen rasch behandelt werden. Auch im Linthgebiet sei dieser Trend bemerkbar, sagt der St. Galler Kantonsarzt Markus Betschart. Das Bedürfnis hätten vorwiegend jüngere Patienten. Sie würden der persönlichen Beziehung zum Hausarzt auch viel weniger Bedeutung zumessen als ältere Menschen. «Viele haben gar keinen Hausarzt mehr.» Betschart zieht Vergleiche zum modernen Einkaufsverhalten. Auch dort wolle man Produkte des täglichen Bedarfs immer und überall schnell erhalten können.

Der Höfner Bezirksarzt Stephen Woolley bestätigt diesen Trend ebenfalls. Aber der Ruf nach einer Walk-in-Praxis in Ausserschwyz sei noch nicht laut geworden. Wer eine solche Praxisform suche, gehe einfach nach Zürich.

Ärzte passen sich Bedürfnis an

Walk-in-Praxen gibt es am Obersee noch keine. Doch Markus Betschart sagt, im Prinzip würden die meisten Hausärzte bereits schnelle Betreuung anbieten: In Notfällen könne man auch dort kurzfristig anrufen und bekomme gleichtags einen Termin.

Um sich dem neuen Patientenbedürfnis anzupassen, sind Walk-in-Praxen im Linthgebiet ein Diskussionsthema unter Ärzten. In den nächsten drei, vier Jahren



Ärztliche Hilfe ohne Voranmeldung zu bekommen, liegt im Trend der Zeit. In der Praxis am Bahnhof Rüti ist das möglich. (mme)

werde etwas in der Form entstehen, sagt Christian Helbling, Präsident des medizinischen Vereins Linthgebiet. Es müsste aber eine Gemeinschaftspraxis sein. Ein Arzt alleine könne die gefragten Anforderungen gar nicht decken.

Gemeinschaftspraxen werden als neues Zukunftsmodell gesehen, das den klassischen Ein-Mann-Hausarzt verdrängt. Der Präsident der Ärztesellschaft des Kantons Zürich, Urs Stoffel, sagte kürzlich an einer Konferenz, in 20 Jahren werde es den Hausarzt im heutigen Sinn nicht mehr geben. Der überlastete Hausarzt als Einzelkämpfer sei ein Auslaufmodell. Moderne Patienten würden an einem Ort arbeiten und an einem andern wohnen. Wenn ihnen etwas fehlen würde, würden sie rasch Hilfe in Walk-in-Praxen suchen, die viel längere Öffnungszeiten anbieten. Er rät Ärzten, ihre Praxen auch mal abends zu öffnen und während den Bürozeiten zu kompensieren.

Konsequenzen für Spitäler

Auch für die Notfallaufnahmen der Spitäler hat dieser Trend Konsequenzen, weiss Markus Betschart. Es kämen viele Patienten, die eigentlich gar nicht auf eine Notfallstation gehören würden: Hauptsächlich junge Leute würden auch bei leichten Beschwerden schnurstracks das Spital aufsuchen. Und Aus-

länder, die es aus ihrem Heimatland so kennen. Alfons Weber, Chefarzt Medizin des Spitals Linth, spricht ebenfalls von zu vielen Patienten auf der Notfallstation. Allerdings sei das Problem nicht so akut, dass man dringend eine dem Spital vorgelagerte Notfallpraxis brauche, wie dies das Zürcher Waidspital anbiete. Im Spital Lachen verzeichnete man ein «moderates Wachstum» solcher Patienten, wie Direktor Patrick Eiholzer

sagt. Es seien aber keine Massnahmen nötig. Entgegen dem Trend zur Schnelle hält Stephen Woolley ein Plädoyer für die Hausärzte: Diese kennen das soziale und psychische Umfeld, die ganze Umgebung und die Krankengeschichte der Patienten. «Da ist die Behandlung einfach sorgfältiger.»

Nächste Walk-in-Praxis: Praxis am Bahnhof Rüti, Dorfstrasse 43. Ausserdem: Notfall Walk-in-Netzwerk Zürich: www.notfallwalkin.ch.

So funktioniert Hausarztmodell

Die meisten Krankenkassen bieten sogenannte Hausarztmodelle an. Wer diese Versicherungsart abschliesst, muss bei gesundheitlichen Problemen oder einem Unfall immer zuerst den ausgewählten Hausarzt kontaktieren. Bei Bedarf überweist dieser den Patienten an einen Spezialisten oder ans Spital. Patienten, die sich für das Hausarztmodell entscheiden, profitieren von Prämienrabatten. Versäumt es der Versicherte, sich an den Hausarzt zu wenden, so riskiert er, dass die Krankenkasse die Kosten nicht übernimmt und ihn wieder ins Standardmodell umteilt. Doch auch wer eine Hausarztmodell-Versicherung abge-

schlossen hat, kann laut Auskunft von Fabienne Peterer, Praxis am Bahnhof Rüti, Walk-in-Praxen besuchen: Dies gilt in erster Linie für Notfälle. Denn diese sind vom Weg über den Hausarzt ausgenommen, falls er nicht erreichbar ist.

Wer abends, über Mittag oder samstags vom unangemeldeten Arztbesuch Gebrauch macht, könne sich in der Regel auch im Nachhinein vom eigenen Hausarzt eine Überweisung ausstellen lassen. Patienten, die sich generell schnellstmöglich behandeln lassen wollen, können bei ihrer Versicherung auch Ärzte von Walk-in-Praxen als Hausarzt deklarieren. (sno)

Schifffahrt Das Pfingstwochenende brachte für die Schifffahrt einen Rekord

40 000 Personen stürmten die ZSG-Schiffe

Grossandrang am Pfingstwochenende auf die Schiffe der Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft. Über 40 000 Personen wollten auf den See.

Für die Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft (ZSG) hat sich das schöne Pfingstwetter bezahlt gemacht: Von Samstag bis Montag transportierte die ZSG-Flotte über 40 000 Passagiere. «Das ist eine sehr hohe Zahl», sagt ZSG-Mediensprecherin Evelyn Schlund. Wochenenden, an denen mehr als 20 000 Passagiere transportiert werden, seien ungewöhnlich: «Das kommt eher selten vor.» Bei der ZSG erklärt man sich den Ansturm auf die Schiffe mit dem schönen Pfingstwetter

und der Tatsache, dass der Mai bisher komplett ins Wasser gefallen ist. «Es war das erste schöne Wochenende – da zog es eben sehr viele Leute auf den See.» Wegen des enormen Andrangs kam es teils zu Wartezeiten an den Stegen. Es mussten sogar Passagiere abgewiesen werden. Einige Passagiere wunderten sich zudem darüber, dass die Dampfschiffe «Stadt Zürich» und «Stadt Rapperswil» über Pfingsten zeitweise nicht im Einsatz, sondern in der Werft standen. Evelyn Schlund betont aber, dass dies so geplant gewesen sei. «Die Dampfschiffe standen am Samstag nicht im Einsatz; am Sonntag und Montag sind sie aber gefahren.» Samstagseinsätze für die beiden alten Dampfschiffe sind fahrplanmässig jeweils erst ab 1. Juni, also im Hochsommer vorgesehen. (mst)



Das herrliche Wetter lockte Gross und Klein auf den Zürichsee. (zvg)

Freienbach

Heusser-Beschwerde liegt in Lausanne

Walter Heusser aus Pfäffikon zieht seine Beschwerde gegen die Freienbacher Gemeindeversammlung vom Dezember ans Bundesgericht weiter. Dies schreibt das Bürgerforum, das ihn dabei unterstützt, in seiner neuesten Medienmitteilung. Vor Verwaltungsgericht war Heusser Anfang Mai abgeblitzt. Nun soll Lausanne klären, inwieweit bei den Abläufen an der Budgetgemeindeversammlung Stimmrechtsverletzungen begangen wurden. Dem kantonalen Gericht wirft Heusser Willkür und Befangenheit vor.

In der Stimmrechtsbeschwerde geht es um das Grossprojekt Umfahrung Pfäffikon, konkreter um die Projektierung einer längeren Tunnelvariante. Der Gemeinderat hatte den Nachkredit kurzfristig von den in der Botschaft angegebenen 650 000 Franken auf 170 000 Franken reduziert. Der Restbetrag wurde ins Budget übertragen. Heusser wirft dem Gemeinderat unter anderem vor, die Versammlungsteilnehmer mit diesem Vorgehen überrumpelt zu haben.

Unabhängig von dieser Stimmrechtsbeschwerde harzt es mit der Projektierung der Entlastungsstrasse. Wie vor kurzem bekannt wurde, verzögern und verteuern unerwartete Grundwasserströmungen im westlichen Teil das Bauprojekt. Das kantonale Baudepartement will Ende Juni über den Stand der Dinge informieren. (spa)

Jona

Velofahrerin kollidiert mit Traktor

Nach einer Kollision zwischen einem Velo und einem geparkten Traktor am Montag, 19 Uhr, musste eine 34-jährige Frau mit der Rega ins Spital geflogen werden. Der Unfall ereignete sich auf der Porthofstrasse. Gemäss einer Passantin war die Velofahrerin auf der Porthofstrasse in Richtung Jona unterwegs. Aus noch unbekannten Gründen geriet die Fahrradfahrerin an den linken Strassenrand, wo sie gegen den dort abgestellten Traktor prallte. Durch den Sturz zog sie sich unbestimmte Verletzungen zu, wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilte. (zsz)

Eschenbach

Während der Fahrt Lieferscheine gelesen

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle gestern Dienstag auf der Autobahn A53 in Eschenbach wurde einem 35-jährigen Fahrzeuglenker der Führerausweis auf der Stelle entzogen. Er war mit einer Geschwindigkeit von 125 km/h unterwegs. Signalisiert sind 80 km/h. Bei elf weiteren Fahrzeugen wurden Geschwindigkeiten zwischen 111 km/h und 124 km/h gemessen. Zudem wurde während der Kontrolle festgestellt, dass ein Lastwagenchauffeur während der Fahrt Lieferscheine las. Die Fehlbaren werden ebenfalls ans Untersuchungsamt Uznach verzeigt. Die Aktion dauerte von ca. 9 Uhr bis 13 Uhr, wie die St. Galler Kantonspolizei mitteilte. (zsz)

Kaltbrunn

Feuerwehr schafft neues Fahrzeug an

Im Budget 2010 wurde die Anschaffung eines Atemschutz- und Modulfahrzeugs (Mannschaftsbus) aufgenommen. Der Gemeinderat hat dem Kauf des Mannschaftsbusses MB-Sprinter 516 CDI Kastenwagen für 134 000 Franken zugestimmt. Das Amt für Feuerschutz hat einen Beitrag von 20 600 Franken gesprochen.

Zudem hat die Feuerwehr in den letzten Wochen diverse Wärmebildkameras getestet. Die Kamera, die am meisten überzeugte, wurde für 19 471 Franken angeschafft. (gr)